

## Römische Kaiserzeit

### 144 Ahlde FStNr. 27, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg. Bez. W-E

Bei der Kontrolle von Erdarbeiten für den Anschluss der Kreisstraße K 327 an die Autobahn A 30 fanden sich im Zuge mehrfacher Begehungen schon 2002 als herausragende Funde eine Wandungsscherbe römischer Terra sigillata sowie eine runde römische Email-scheibenfibel der jüngeren römischen Kaiserzeit mit einem Durchmesser von 4,8 cm (Abb. 126; Titelbild). Ihre Schauseite ist in Zellenschmelztechnik mit einem Muster von konzentrischen Kreisen verziert. Eine zentrale kleine rotbraune kreisrunde Einlage ist umgeben von einem Kreis mit weißem Email, in das konzentrisch sieben punktförmige Einlagen ebenfalls mit weißem Email eingelassen sind. Zum Rand hin folgt ein rotbrauner Ring, der seinerseits von einem Außenring mit grüner Emaileinlage umgeben ist, in den 15 wiederum punktförmige Einlagen mit weißem Email eingearbeitet sind.

F. FV: H.-W. Meyersieck, H. Oosthuys  
H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

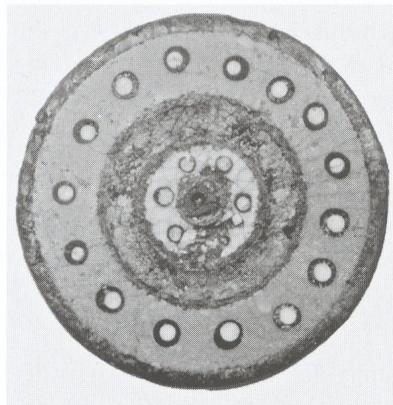


Abb. 126  
Ahlde FStNr. 27,  
Gde. Emsbüren,  
Ldkr. Emsland  
(Kat.Nr. 144)  
Emailscheibenfibel  
in Zellenschmelz-  
technik der  
jüngeren römischen  
Kaiserzeit. M. 1:1.  
(Foto: H. Oosthuys)

### 145 Altenwalde FStNr. 2, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven, Reg. Bez. Lü

Für die Errichtung neuer Gebäude eines Wasserwerkes nahe des altbekannten sächsischen Gräberfeldes bei der Burg in Altenwalde wurden die den Baugrund vorbereitenden Arbeiten archäologisch betreut. Die vorgesehenen Flächen in der Größe von rund 1 200 m<sup>2</sup> liegen rund 70 m südlich der mittelalterlichen Wallan-

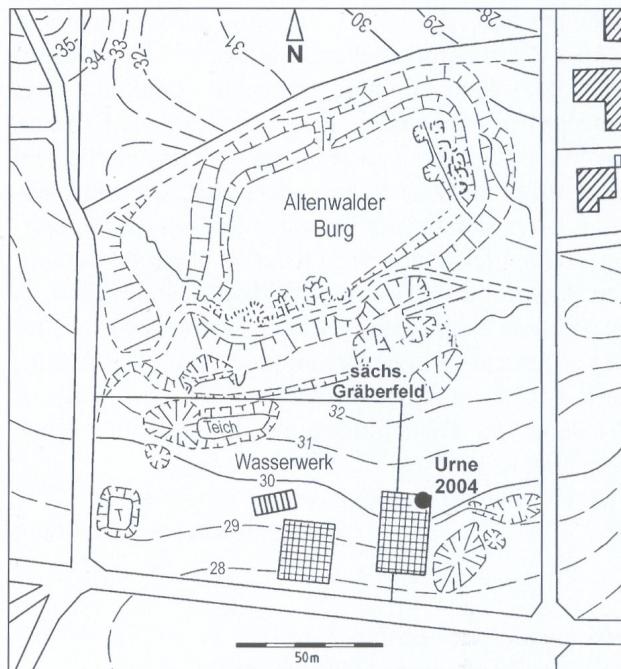


Abb. 127 Altenwalde FStNr. 2, Gde. Stadt Cuxhaven,  
Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 145)  
Fundplatz der Urne 2004 südlich der Altenwalder  
Burg und des sächsischen Gräberfeldes.  
(Zeichnung: A. Wendowski-Schünemann)

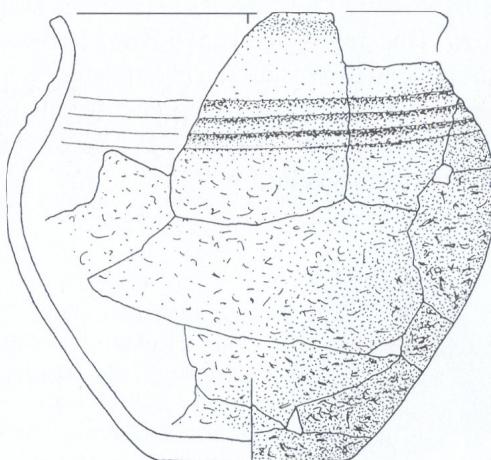


Abb. 128 Altenwalde FStNr. 2, Gde. Stadt Cuxhaven,  
Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 145)  
Weitmundige Urne 2004. M. 1:4.  
(Zeichnung: A. Wendowski-Schünemann)

lage „Altenwalder Burg“ und des genannten Gräberfeldes (Abb. 127). Es bestand die Vermutung, dass Ausläufer des Gräberfeldes berührt werden. Das Gelände zeigte erhebliche und tiefgründige Bodeneingriffe durch militärische Nutzung (u. a. Schützengräben) sowie Veränderungen durch den Bau des alten Wasserwerkes (Gebäude und Tiefbrunnen). Nach Entfernen des Baumbestandes erfolgte der maschinelle

Bodenaushub, der – bis auf eine Urnenbestattung (Abb. 128) in nordöstlicher Randlage – keine weiteren archäologischen Befunde erbrachte. Lediglich drei Einzelscherben konnten geborgen werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich das Gräberfeld nicht auf diese Flächen ausgedehnt hat. Die Entscheidung, ob es sich bei der Urne um den Typ „*weitmündige Terrine*“ (SCHMID 1965) handelt, bleibt der laufenden Auswertung des Gräberfeldaltbestandes (HMA) im Rahmen einer Göttinger Dissertation vorbehalten. Lit.: SCHMID, P.: Die Keramik des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. im Küstengebiet der südlichen Nordsee. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 8, 1965, 9–72.

F, FM, FV: Stadtarch. Cuxhaven

A. Wendowski-Schünemann

**146** Angerstein FStNr. 7,  
Gde. Flecken Nörten-Hardenberg,  
Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Auf einer bekannten fundreichen Siedlungsstelle der späten vorrömischen Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit (s. zuletzt Fundchronik 2003, 75 f. Kat.Nr. 142, Abb. 118) konnte ein patinierter Zierniet aus Bronze als Lesefund aufgenommen werden (Abb. 129). Das gegossene runde Köpfchen ist mit einem umlaufenden Muster gegenlaufender Parallellinien verziert. Unterhalb des Köpfchens schließt ein vorkragender Ring den Hals ab. Der runde Fortsatz endet in einer Bruchstelle.



Abb. 129  
Angerstein FStNr. 7,  
Gde. Flecken Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim  
(Kat.Nr. 146)  
Bronzener Zierniet. M. 2:1.  
(Foto: E. Christ)

Derartige Niete mit angelötetem Spreizstift sind als zugehörig zu weiblichen Trachtbestandteilen bekannt geworden, insbesondere von Lochgürtelhaken. Dieser Typus wird in die ausgehende vorrömische Eisenzeit und frühe römische Kaiserzeit gestellt. Der Zierniet zeigt große Ähnlichkeit mit jenen des Gräberfelds vom niederhessischen Hatzfeld-Lindenholz.

Lit.: SEIDEL, M., SOARES DA SILVA, M.-A.: Das frühgermanische Gräberfeld von Hatzfeld-Lindenholz.

Fundberichte aus Hessen 37/38, 1997/98 (2001), 281–352.

F, FM, FV: E. R. Christ

E. R. Christ

Bad Bederkesa FStNr. 110,  
Gde. Flecken Bederkesa,  
Ldkr. Cuxhaven, Reg. Bez. Lü  
Einige wohl kaiserzeitliche Keramikscherben.  
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 97

**147** Bassen FStNr. 31, Gde. Oyten,  
Ldkr. Verden, Reg. Bez. Lü

Am Rand der bekannten großflächigen Siedlung der römischen Kaiserzeit plant die Gemeinde Oyten ein Wohngebiet. Im Zuge der Neuaufstellung des Bebauungsplanes wurden hier deshalb Probegrabungen erforderlich, die Ende März 2004 in Zusammenarbeit von Gemeinde und Archäologischer Denkmalpflege des Landkreises Verden durchgeführt wurden. Die Probeschnitte ergaben, dass der nahe gelegene Wald einmal größer war und mit seinen Baumwurzeln die Befunde überprägt bzw. vollständig zerstört hat. Einer Bebauung der Fläche steht nach diesem Ergebnis nichts mehr im Wege, allerdings unter der Auflage, dass die künftigen Bauherren den Baubeginn melden, damit baubegleitende archäologische Beobachtungen möglich sind. Die Keramik (Abb. 130) datiert in die beginnende römische Kaiserzeit und bestätigt die bisher bekannte Datierung der Siedlung.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Arch. Denkmalpflege

J. Precht

**148** Bentumersiel OL-Nr. 2710/5:1,  
Gde. Holtgaste, Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Der Fundplatz Bentumersiel ist berühmt wegen der Funde, die für die Anwesenheit römischer Legionäre hier in der spätaugusteisch-tiberischen Zeit des 1. Jh.s n. Chr. sprechen. Sie dürften im Zusammenhang mit einer römischen Militärstation stehen, die an der Ems-Mündung während des Germanicus-Feldzuges 15/16 n. Chr. anzunehmen ist. Die Ausgrabungen des damaligen Niedersächsischen Landesinstituts für Marschen- und Wurtenforschung (jetzt NIhK) von 1971 bis 1973 konnten jedoch keine Spuren römischer Anlagen nachweisen (BRANDT 1977). Unter der Schicht mit den römischen Funden wurden Reste einer kaiserzeitlichen germanischen Flachsiedlung freigelegt, die aus verschiedenen Gründen als Stapel- und Handelsplatz angesehen worden ist.

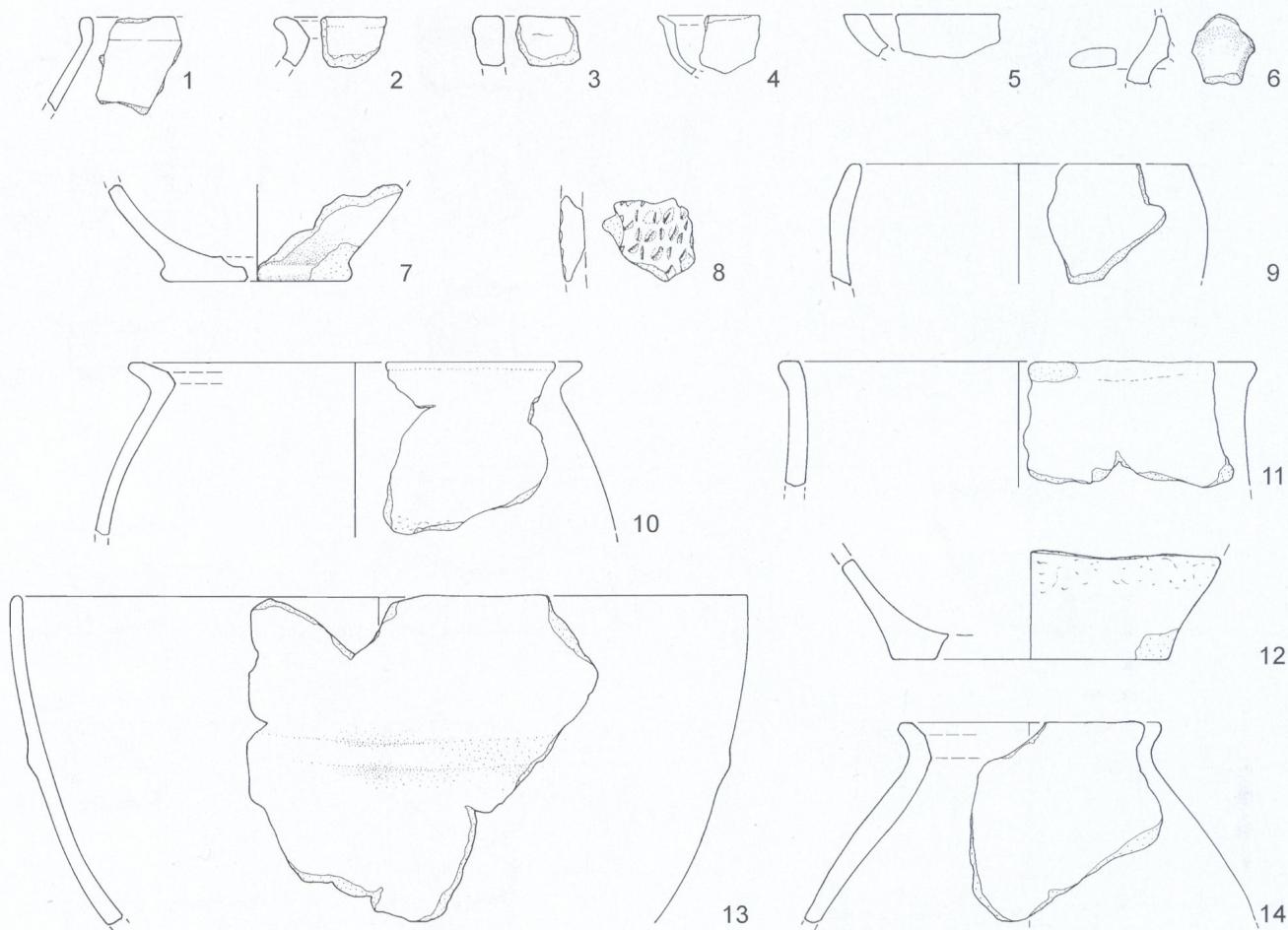


Abb. 130 Bassen FStNr. 31, Gde. Oyten, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 147)  
Keramik der älteren römischen Kaiserzeit. M. 1:4 (Zeichnung: A. Boneff)

In Vorbereitung eines neuen Projektes, in dem versucht werden soll, die noch offenen Fragen zu klären, wurden in Bentumersiel erneut Prospektionen vorgenommen. In Ergänzung der früheren Prospektionen wurden weitere Flächen abgebohrt. Das nördlich an die Grabungen anschließende Gelände wurde mit Unterstützung durch die Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M., geomagnetisch erkundet.  
Lit.: BRANDT, Kl.: Die Ergebnisse der Grabung in der Marschsiedlung Bentumersiel/Unterems in den Jahren 1971–1973. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 12, 1977, 1–31.

F, FM, FV: NIhK

E. Strahl

**149** Büchten FStNr. 19, Gde. Grethem,  
Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü

Bei der erneuten Begehung der bereits bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2001, 98 Kat.Nr. 178, Abb. 131) im März 2004 wurde eine weitere römische Münze geborgen. Nach der Begutachtung durch B. Ham-

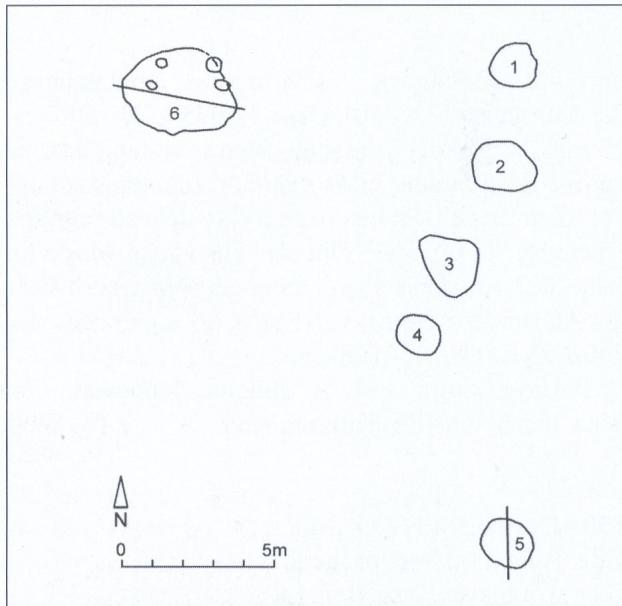


Abb. 131 Ebersdorf FStNr. 67, Gde. Ebersdorf,  
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 151)  
Übersicht über die ergrabenen Befunde.  
(Zeichnung: St. Hesse, I. Neumann)

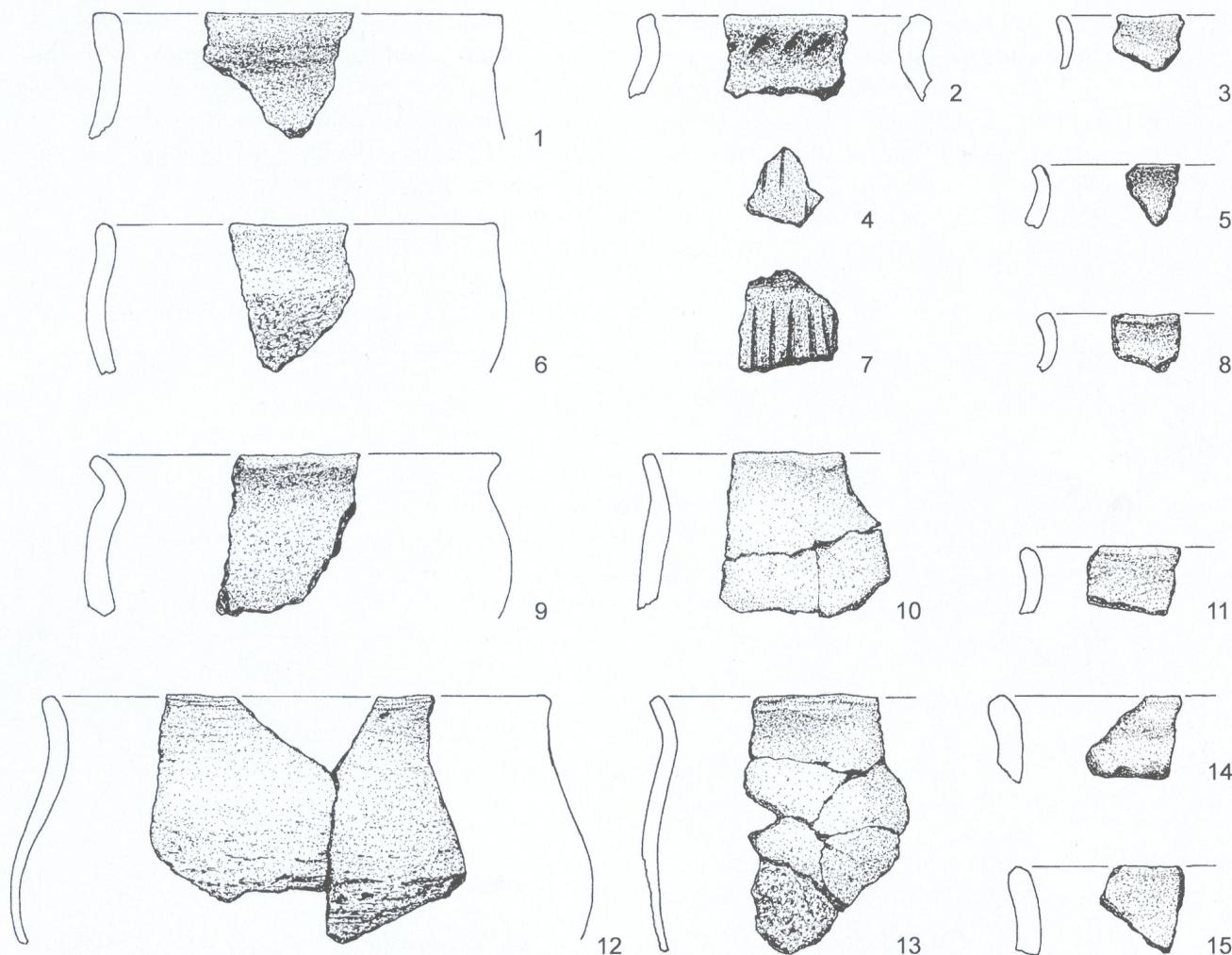


Abb. 132 Ebersdorf FStNr. 67, Gde. Ebersdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 151)  
Keramik der älteren römischen Kaiserzeit. M. 1:3. (Zeichnung: A. Ratuschniak-Schulte)

borg, Uelzen, handelt es sich um eine Bronzemünze des Constans (337–350); Gew. 1,3075 g, 5h, Dm. ca. 17 mm. Wegen der sehr schlechten Erhaltung ist eine nähere Bestimmung nicht möglich. Immerhin ist auf der Rückseite ein Phönix nach rechts stehend schwach erkennbar. In direkter Nähe der Fundstelle wurde im Jahr 2002 von demselben Finder ein römischer Denar des Alexander Severus (vgl. FStNr. 20; s. Fundchronik 2002, 85 Kat.Nr. 174) entdeckt.

F: P. Haverkamp; FM: W. Dräger, Hannover; FV: Mus. der AAG-SFA, Fallingbostel F.-W. Wulf

**150** Dorfhagen FStNr. 102,  
Gde. Hagen im Bremischen,  
Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

Versehentlich hier eingereiht:  
Die Untersuchungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld bei Dorfhagen wurden fortgesetzt (s. Fundchro-

nik 2003, 88 f. Kat.Nr. 170). Es fanden sich erneut Körpergräber und Kreisgräben. Der größte Teil der untersuchten Fläche ist jedoch rezent gestört.  
F, FM, FV: MBB, Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven  
M. D. Schön

**151** Ebersdorf FStNr. 67, Gde. Ebersdorf,  
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Im Vorfeld von Baumaßnahmen konnte die 2003 entdeckte Fundstelle archäologisch untersucht werden. Wie bereits die Funde der obertägigen Prospektion vermuten ließen, fanden sich Siedlungsspuren der älteren römischen Kaiserzeit. Neben einem Grubenhäus und einer Feuer- oder Gargrube (Abb. 131, 1.5.6) konnten mehrere nicht näher anzusprechende Siedlungsgruben freigelegt werden. Die keramischen Funde (Abb. 132) datieren überwiegend in die ältere römische Kaiserzeit.

Lit.: HESSE, ST., NEUMANN, I., RATUSCHNIK-SCHULTE, A.: Eine neu entdeckte Siedlung der Römischen Kaiserzeit bei Ebersdorf. In: St. Hesse (Hrsg.), Spurenicherung – 25 Jahre Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme). Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 11, 2004, 267–283.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

St. Hesse

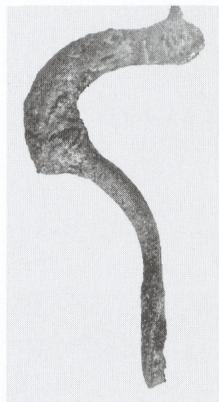


Abb. 133  
Eimen FStNr. 1,  
Gde. Eimen, Ldkr. Holzminden  
(Kat.Nr. 152)  
Fragment einer Fibel vom  
Typ Almgren 19. L. 5,0 cm.  
(Foto: K. Göttig)

**152** Eimen FStNr. 1, Gde. Eimen,  
Ldkr. Holzminden, Reg.Bez. H

Die Fortsetzung der archäologischen Prospektion im Gebiet um Wenzen/Eimen erbrachte erstmals den Fund eines Fibelfragmentes aus Bronze (Abb. 133). Die Fundstelle liegt unmittelbar südlich der Bundesstraße B 64, etwa +180 m NN im Flurbereich „Auf dem Bruche“.

Die geologische Karte zeigt im Fundbereich Lößlehm an, der z. T. umgelagert wurde. Der Fund stammt sicherlich aus dem Bereich des höher gelegenen Areals, welches landwirtschaftlich intensiv genutzt wird. Der Fund wurde im Mai 2004 nach Starkregen in einer Erosionsrinne gemacht, die direkt in den südlichen Straßengraben der B 64 einmündete.

Das Fragment ist noch 5,0 cm lang und hat am Knick einen Durchmesser von 0,9 cm. Der profilierte Bügelknoten ist noch gut zu erkennen. Nadel und Nadelhalter sind allerdings nicht mehr erhalten; auch fehlt die Spiralrolle.

Es handelt sich offensichtlich um eine Fibel des Typs ALMGREN 19, deren Hauptverbreitungsgebiet nach SCHLÜTER und SCHMIDT links des Rheins, zwischen Nieder- und Mittelrhein, liegt. Nach SCHLÜTER findet sich dieser Typ auch in spätaugusteischen Militäranlagen wie Haltern und Augsburg-Oberhausen. Laut SCHMIDT ist der Typ Almgren 19 (Knickfibel mit scharfem Bügelumbruch) in Südniedersachsen mit nur einem Exemplar aus Bad Pyrmont vertreten. Die Fibelform kann in die 1. Hälfte des 1. Jhs n. Chr. da-

tiert werden. Die Art der Vermittlung nach Wenzen/Eimen bleibt allerdings unklar. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit einem alten Fernweg von der Weser bei Hameln oder Holzminden herkommend zur Elbe; oder die Fibel deutet auf eine Bestattung oder einen Siedlungsplatz hin.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923, 108 f. – SCHLÜTER, W.: Archäologische Zeugnisse der Varusschlacht? Germania 70, 1992, 307–402. – SCHMIDT, S.: Die ältere römische Kaiserzeit in Südniedersachsen. MAN 30. Rahden/Westf. 2002.

F, FM, FV: K. Göttig

K. Göttig

Emmerstedt FStNr. 22, Gde. Stadt Helmstedt,  
Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS  
Feinkeramik aus dem Übergangszeitraum vorrömische Eisenzeit/römische Kaiserzeit.  
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 123

Goldbeck FStNr. 127, Gde. Beckdorf,  
Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü  
Siedlungsfunde und -befunde; mit Abb.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 282



Abb. 134 Grethem FStNr. 27, Gde. Grethem,  
Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 153)  
Römischer Silberdenar. Avers: Büste des Caracalla;  
Revers: zwei Gefangene sitzen trauernd links und rechts  
einer Trophäe. M. 2:1. (Foto: C. S. Fuchs)

**153** Grethem FStNr. 27, Gde. Grethem,  
Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü

Kurz vor der Herbsteinsaat wurde bei einer systematischen Prospektion des westlichen Hochufers der alten Leine direkt nördlich der kaiserzeitlichen Siedlung FStNr. 14 eine römische Silbermünze entdeckt. Nach der Bestimmung durch B. Hamborg, Uelzen, handelt es sich um einen Denar des Caracalla, geprägt 201/202 in Rom, RIC 54; Gew. 2,36 g, 12h (Abb. 134). Auf der Vorderseite ist die Büste des



Abb. 135 Hedemünden FStNr. 5, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Übersichtsplan: I–V Lager und andere Bereiche; a–d Siedlungsplätze der jüngeren vorrömischen Eisenzeit.  
(Bearbeitung auf Grundlage der DGK 5: Kl. Grote, J. Greiner)

Caracalla nach rechts abgebildet, auf der Rückseite sind zwei Gefangene dargestellt, die trauernd links und rechts neben einer Trophäe sitzen.  
F: P. Haverkamp; FM: W. Dräger, Hannover; FV:  
Mus. der AAG-SFA, Fallingbostel F.-W. Wulf

Groß Schneen FStNr. 13, Gde. Friedland,  
Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS  
Vereinzelte Siedlungsreste.  
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 189

#### 154 Hedemünden FStNr. 5, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Die seit 2002 laufenden Geländearbeiten im Römerlager bei Hedemünden an der Werra (s. Fundchronik 2002, 85 f. Kat.Nr. 175; 2003, 79 ff. Kat.Nr. 153 mit Farbabbr. F 7–F 9) wurden 2004 ganzjährig und in allen Teilbereichen fortgeführt. Unterstützt wurden die Maßnahmen durch Mittel der Niedersächsischen

Sparkassenstiftung, der Niedersächsischen Lotostiftung, des Naturparks Münden e. V. sowie durch zahlreiche Spenden von Firmen und Privatpersonen. Mitarbeiter waren neben Stammkräften der Kreisarchäologie Studenten und Studentinnen der Universitäten Göttingen und Kassel.

Die Maßnahmen im Einzelnen (Abb. 135):

##### Lager I:

Im südlichen Innenraum erfolgten zwei kleine Flächenfreilegungen (Schnitt 19 u. 20) als Testaufschlüsse für die Stratigraphie und Befunderhaltung. Schnitt 19 (6 x 6 m groß; Abb. 136) zeigte nur eine regellose Anordnung kopf- bis quadergroßer unbearbeiteter Sandsteine, die als frühweichselzeitlicher Frostverbruch aus dem geologischen Untergrund stammen und in die überlagernde Decke aus sandigem Löß eingebettet sind. Lediglich bei einer runden Steinplatte von ca. 0,80 m Durchmesser handelt es sich um das zugeschlagene Rohstück eines Mühlsteins wohl mittelalterlicher Zeitstellung. Ansonsten ergaben sich unter der nur ca. 5 cm dicken Waldhumusbedeckung im Sandlöß mehrere Eisenobjekte, dabei neben einfachen geschmiedeten Nagelstiften und unbestimmba-



Abb. 136 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Lager I, Schnitt 19, 1. Planum.  
(Foto: Kl. Grote)



Abb. 137 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Zwei eiserne Radnabenhülsen aus Schnitt 19 im Lager I.  
(Foto: Kl. Grote)

ren Kleinteilen auch zwei Radnabenhülsen (Abb. 137), eine Tüllenlanzenspitze und ein Lanzenschuh. Ebenso fanden sich eingestreute Partikel von verziegeltem Baulehm und Holzkohlen.

Schnitt 20 (4 x 4 m groß) zeigte prinzipiell den gleichen Befund mit regellosen Sandsteinen sowie sporadischen Holzkohle- und Brandlehm einschlüssen im sandigen Löß. Weitere Funde sind mehrere Keramikscherben einheimisch-jüngereisenzeitlicher Machart, eine Scherbe römischer importierter Drehscheibenkeramik, als Metallobjekte ein bronzer keltischer Münzrest, aus Eisen sechs Sandalennägel und mehrere unbestimmbare Kleinteile.

Als stratigraphisches Ergebnis zeigt sich, dass der im Lager I weitflächig anstehende letztglaziale Sandlöß unter der Waldhumusdecke bis in eine Tiefe von 0,40–0,50 m durch Bioturbation (Baumwindwürfe, Tierwühlerei, Durchwurzelung) völlig homogenisiert

wurde; eine Befunderhaltung mit Gruben, Pfostenlöchern und anderen Strukturen dürfte in diesem Tiefenbereich allgemein nicht mehr gegeben sein. Dagegen können gesetzte und gebaute Befunde mit großen Sandsteinen noch erhalten sein, da diese den Bioturbationsbewegungen stärker standgehalten haben.

Der im Herbst 2003 und Winter 2003/2004 angelegte Profilschnitt 12 durch den östlichen Lagerwall wurde 2004 um 0,25 m zurückverlegt und erneuert, um trotz der vordergründigen Regellosigkeit der Anschüttung aus sandigem Löß und großen Sandsteinen doch evtl. innere Baustrukturen erkennen zu können. Eine weitere Rückverlegung erfolgte im März 2005. Dabei zeigte sich, dass auf der innenseitigen Wallböschung eine ca. 1 m breite Packlage aus unbearbeiteten Sandsteinen, teilweise bis Quadergröße, vorhanden ist, deren funktionaler Zweck geklärt werden muss. Möglicherweise handelt es sich um eine statische Absicherung der Wallböschung, um Reste eines befestigten Wehrganges oder um Substruktionen einer hölzernen Wehranlage auf dem Wall.

Mithilfe weiterer kleiner Flächenfreilegungen (Schnitte 21, 22 u. 23) auf dem Ostwall konnte die Steinpacklage in ihrem streifenförmigen Verlauf zumindest auf rund 30 m Strecke dokumentiert werden. Dazwischen fanden sich u. a. zwei eiserne Sandalennägel.

Auch der unter der Wallanschüttung erhaltene fossile A-Horizont erbrachte in den Profilen von Schnitt 12 weiterführende Befunde. Während auf der ehemaligen Oberfläche im Herbst 2003 eine eiserne Pionieraxt (*dolabra*, FNr. 98), mehrere Scherben römischer Drehscheibenkeramik und wenige Scherben einheimischer handgeformter Keramik gefunden wurden, folgte liegend – stratigraphisch diskordant abgesetzt – der dunkelhumos verfärbte und mit Holzkohlen durchsetzte ältere A-Horizont von rund 0,20–0,30 m Mächtigkeit. Aus diesem waren in den anstehenden sandigen Löß zwei kleine muldenförmige Gruben eingetieft, die ebenfalls Holzkohlen enthielten. Die wenigen Scherben aus dem A-Horizont sind allgemein jüngereisenzeitlicher einheimischer Machart. Eine <sup>14</sup>C-Messung (AMS) an Holzkohlen ergab das Radiokarbonalter von 2250 +/- 25 Jahren BP (KIA 25436), damit eine kalibrierte Zeitspanne von BC 384–214 (One Sigma Range, Probability 68,3 %). Somit ist für den nordöstlichen Bereich des Lagers I (innen wie außen) eine Teilunterlagerung durch eine mittellatènezeitliche Besiedlung erkennbar.

#### Lager II:

An der Südostecke des Lagers, auf dem beginnenden Hangknick zum angrenzenden Steilabhang, wurde ein Suchschnitt (Schnitt 17) angelegt. Er sollte den verfüllten Spitzgraben der Lagerecke nachweisen, da obertägige Reste des Walles hier wegen erfolgter Ero-

sion nicht mehr vorhanden sind. Der Graben verlief wie erwartet; seine Basis war mit Brandresten aus verziegeltem Baulehm und Holzkohlen verfüllt. Auch die im Vorjahr freigelegten Grabenprofile der Schnitte 14 und 15 der westlichen wie östlichen Lagerbefestigung hatten derartige Brandreste gezeigt. Aus beiden Stellen wurden Holzkohlen mit <sup>14</sup>C-Analysen (AMS) datiert:

- KIA 25437: Radiokarbonalter 2070 +/-25 BP, damit ein Zeitkorridor von calBC 146–4 (One Sigma Range, Probability 68,3 %);
- KIA 25438: Radiokarbonalter 2010 +/-25 BP, damit ein Zeitkorridor von calBC 41 – calAD 21 (One Sigma Range).

Der Altersunterschied zwischen beiden Proben ist statistisch nicht signifikant (Auskunft durch P. M. Grootes, Leibniz Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung Universität Kiel). Die augusteische Zeitstellung des Lagers II, die über die römischen Metallfunde aus dem Erdwallkern, von der fossilen Oberfläche darunter sowie aus dem Innenraum gesichert ist, wird durch die <sup>14</sup>C-Ergebnisse bestätigt.

#### Lager IV:

Das mutmaßliche großflächige Marschlager IV auf der Hangterrasse östlich unterhalb der Lager I und II bleibt weiterhin archäologisch zu verifizieren. Als erster Schritt dazu erfolgte 2004 eine intensive Luftbildprospektion. Dazu wurde im Juli ein Bildflug durchgeführt, außerdem wurden alle Senkrechtaufnahmen der amtlichen Landesvermessung seit den 1950er-Jahren durchgesehen. So konnte ein Abschnitt der östlichen Flanke des Lagers als mutmaßliche Doppelgrabenlinie im Acker dokumentiert werden. Diese und auffällige Binnenstrukturen im Mittelbereich des Innenraumes müssen zukünftig untersucht werden. Erste Feldbegehungen des Areals führten zur Feststellung kleinerer Fundstreuungen mit urgeschichtlicher Keramik.

#### Fundprospektion:

Die flächendeckende Absuche mit dem Metalldetektor wurde in den Waldgebieten der Lager I und II, dem Fundbereich III sowie in deren Vorgelände wie in den Vorjahren weitergeführt. Die andauernde Fundverschleppung durch illegale Sondengänger machte dieses besonders dringlich. So wurden ca. 10 % aller geborgenen Eisenobjekte als liegengelassene Überbleibsel der Raubgräberei sichergestellt. Insgesamt lagen bis Ende Winter 2004/2005 (31.03.2005) 710 Metallfunde vor, zumeist aus Eisen, seltener aus Buntmetall und Blei. Davon können rund 50 % als sicher römisch angesprochen werden, weitere Stücke werden nach der Restaurierung identifizierbar oder sind aufgrund der Fundsituation ebenfalls dazuzurechnen; ein kleinerer Mengenanteil ist erkennbar

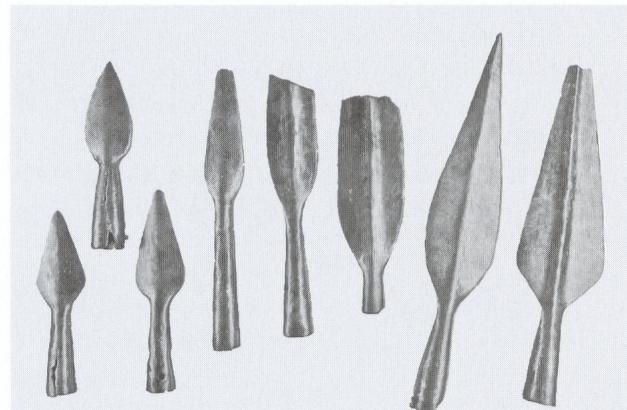


Abb. 138 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Eiserne Tüllenlanzenspitzen aus den Lagern I und II.  
(Foto: Kl. Grote)

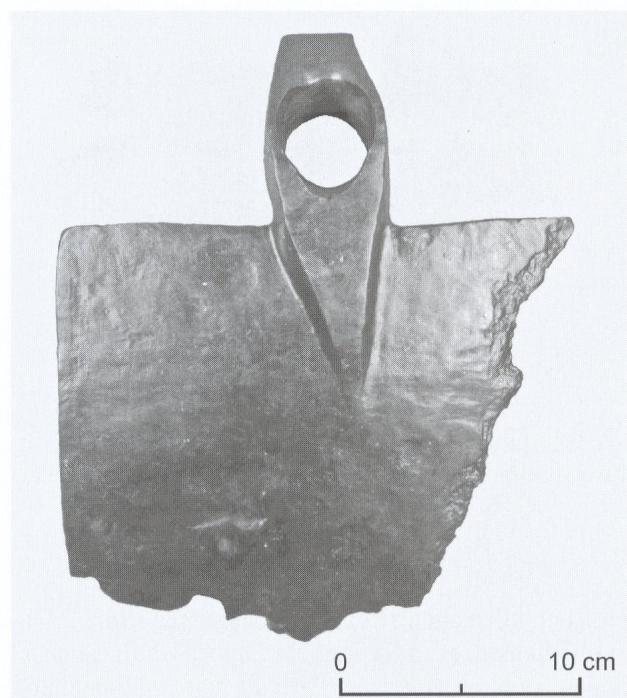


Abb. 139 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Pionierschaufel aus Eisen; geborgen unter der Wallbasis  
von Lager I. (Foto: Kl. Grote)

mittelalterlich, neuzeitlich oder rezent. Unter den römischen Objekten überwiegen die Waffen- und militärischen Ausrüstungsteile und Elemente des Trosses. 2004 und bis Ende März 2005 fanden sich: acht Tüllenlanzenspitzen unterschiedlicher Form und Größe (Abb. 138), Lanzenschuhe, zwölf mutmaßliche Katapultpfeilspitzen, eine Gladiusklinge, eine Pionierschaufel (auf der alten Oberfläche unter dem



Abb. 140 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Eiserne Pionier-Dechselhämmer; gefunden unter  
Wallbasis von Lager II.  
(Foto: Kl. Grote)

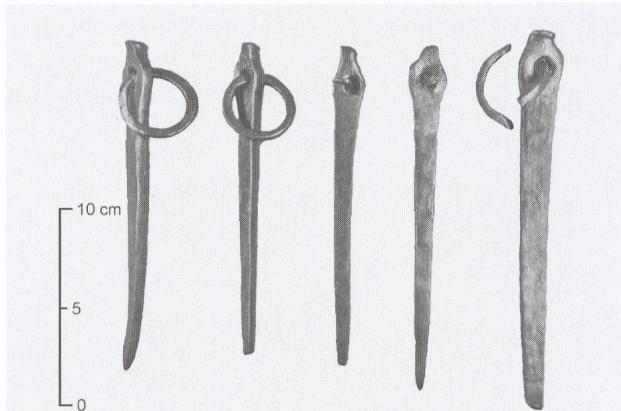


Abb. 141 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Auswahl eiserner Zeltheringe aus den Lagern I und II.  
(Foto: Kl. Grote)

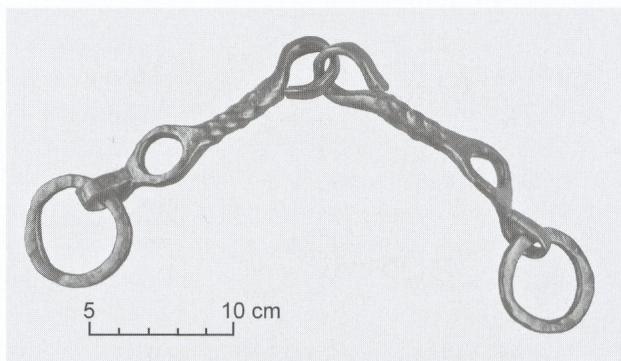


Abb. 142 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Eiserne Ringtrense aus Lager I.  
(Foto: Kl. Grote)

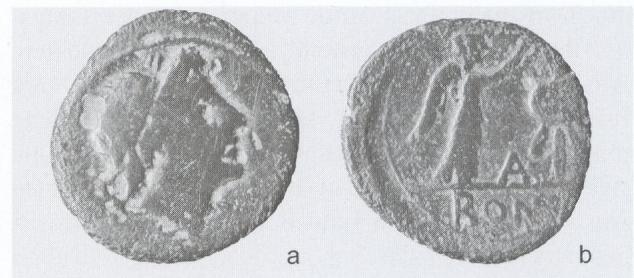


Abb. 143 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Silberner Quinar der römischen Republik  
(um 100–80 v. Chr.) aus Lager I. (Foto: Kl. Grote)



Abb. 144 Hedemünden FStNr. 5,  
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 154)  
Nemausus-Dupondius (20–8 v. Chr.) aus Lager I.  
(Foto: Kl. Grote)

Lagerwall I; *Abb. 139*), zwei Pionier-Dechselhämmer (auf der Wallbasis von Lager II; *Abb. 140*); rund 50 Sandalennägel, zwölf Zeltheringe (z. B. *Abb. 141*), eine Pferde-Ringtrense (*Abb. 142*), dazu diverse Beschläge, technische Teile, Nägel usw. als Überreste von Wagen und Bauten. Aus Buntmetall sind ein Fingerring, mehrere Knöpfe, Nadelteile (vermutlich von Fibeln) und unbestimmbare Kleinteile zu nennen. Als Münzfunde kamen neu dazu: ein silberner Quinar, republikanisch (um 100–80 v. Chr.; *Abb. 143*), zwei Nemausus-Asse bzw. -Dupondien (Serie I, ca. 20–8 v. Chr.; z. B. *Abb. 144*) sowie ein unbestimmbarer Bronzemünzrest. Ein weiterer Nemausus-Dupondius der Serie I wurde aus der Detektorgängerszene an die Kreisarchäologie zurückgegeben.

#### Ehemalige Werrafurt:

Der historische Flussübergang über die Werra unmittelbar südlich unterhalb des Lagerberges konnte auf wenige Meter genau festgelegt werden. Dazu erfolgte eine Wassertiefenmessung mit dem Echolot auf eine mehrere Kilometer lange Fluss-Strecke zwischen Oberode und dem Werrastauwerk „Letzter Heller“ bei Laubach, in Amtshilfe zusammen mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt Hann. Münden. Der hier rund

40–50 m breite Fluss wurde in drei parallelen Längsprofilen (mittig und jeweils seitlich) ausgemessen. Abzüglich der heutigen zusätzlichen Stauhöhe – am Römerlager rund 1,5 m – ergab sich eine natürliche mittlere Wassertiefe von rund 2 m. Die Furt zeichnete sich über eine Strecke von etwa 100 m durch einen Anstieg auf nur noch rund 0,30–1,00 m ab. Sie ist geologisch durch das Schotterdelta des Etzelbaches bedingt, der von Süden vom Kaufunger Wald kommend hier in die Werra mündet und dadurch auch für den rechtwinkligen Flussknick vor dem Römerlager verantwortlich ist. Erst mit der Entstehung der mittelalterlichen Kleinstadt Hedemünden flussaufwärts wurde der Übergang 2 km nach Osten verlegt.

Lit.: GROTE, K.: Stützpunkt der römischen Expansionspolitik: Das Römerlager bei Hedemünden an der Werra. *Göttinger Jahrbuch* 52, 2004, 5–12.  
F, FM, FV: Kreisarch. Göttingen Kl. Grote

**155** Hitzacker FStNr. 41 und 43,  
Gde. Stadt Hitzacker,  
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü

Unterhalb des Scharfenberges mit den beiden bekannten „Fürstengräbern“ konnten auf der zeitgleichen Siedlungsstelle mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur umfangreiche Prospektionen durchgeführt werden. Dabei wurden 16 ha des Areals geophysikalisch untersucht, wobei die Gesamtausdehnung der Siedlung damit immer noch nicht erreicht ist. Auffällig sind zahlreiche kreisrunde Ausschläge, die sicher als Öfen zu interpretieren sind. Eines dieser Objekte wurde gezielt in einer kleinen Sondage freigelegt, ein weiteres durch Bohrungen dokumentiert. Bereits auf den im Jahr 1994 entstandenen Luftbildern waren zudem rechteckige Bewuchsmarken deutlich hervorgetreten, deren Interpretation durch eine weitere Sondage nun gesichert ist: Ein durch aufgewühlte Kulturschicht erkennbarer Befund gab sich bei der kleinflächigen Grabung als Grubenhaus zu erkennen; ein weiteres Grubenhaus schloss direkt an der Gebäudeecke an (Abb. 145). Diese markante Befundsituation findet seine eindeutige Entsprechung auf dem Luftbild.

Das reichhaltige keramische Fundmaterial erlaubt eine Datierung in die fortgeschrittene ältere römische Kaiserzeit und ist damit zeitgleich zu den „Fürstengräbern“ anzusetzen. Das offenbar in einem einmaligen Vorgang in die Grube gelangte Inventar umfasst das komplette Spektrum an Gefäßtypen dieses Horizonts. Zu nennen sind neben der üblichen Gebrauchsgerätekamik mit Rauhtöpfen, Henkeltöpfen



Abb. 145 Hitzacker FStNr. 41 und 43,  
Gde. Stadt Hitzacker,  
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 155)  
Grubenhaus 2 im durch Pflugspuren gestörten obersten  
Planum; an der Südwestecke (linke untere Bildecke)  
schließt Grubenhaus 1 an. (Foto: H.-J. Nüsse)

und grob gefertigten Terrinen auch zahlreiche rädchenverzierte Gefäße (Abb. 146, 4–9) und ein Feuerstülper (Abb. 146, 1). Neben zwei Sonderformen

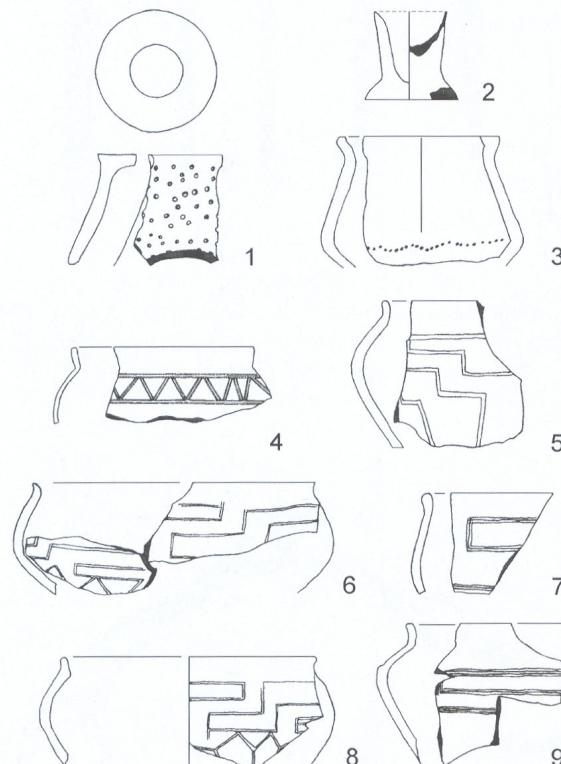


Abb. 146 Hitzacker FStNr. 41 und 43,  
Gde. Stadt Hitzacker,  
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 155)  
Auswahl des keramischen Inventars aus Grubenhaus 1:  
1 Feuerstülper, 2.3 Sonderformen, 4–9 Gebrauchs-  
keramik. M 1:4. (Zeichnung: E. Wesely-Arents)

(Abb. 146,2.3) ist ferner das Fragment einer Tonplatte mit mehreren Riefen erwähnenswert, das evtl. als Teil einer Ofenplatte anzusprechen ist. Auch das Streufundmaterial aus dem gesamten Siedlungsareal ist einzig diesem Zeitabschnitt zuzuweisen; ältere oder jüngere Besiedlungsphasen sind nicht belegt.

Lit.: HARCK, O.: Nordostniedersachsen vom Beginn der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 7. Hildesheim 1972/73, Karte 36,4. – LAUX, F.: Überlegungen zu den germanischen Fürstengräbern bei Marwedel, Gde. Hitzacker, Kr. Lüchow-Dannenberg. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 73, 1992, 315–376. – GRUNWALD, Reg. Bez. Lüneburg und Weser-Ems 1999, 14 f. Kat.Nr. Lü 35 u. Lü 37. – HARCK, O.: Siedlungsfunde bei den „Fürstengräbern“ von Marwedel, Kreis Lüchow-Dannenberg. In: Studia Antiquaria [Festschr. N. Bantelmann]. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 63. Bonn 2000, 151–158.

FV: LMH

H.-J. Nusse

Holzen FStNr. 35, Gde. Reinstorf,  
Ldkr. Lüneburg, Reg. Bez. Lü  
Scherbe mit Kammstrichverzierung.  
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 193

Hullersen FStNr. 4, Gde. Stadt Einbeck,  
Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS  
Siedlungsfunde in mehreren Konzentrationen an der  
Ackeroberfläche; mit Abb.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 287

**156** Kalkriese FStNr. 50 und 90,  
Gde. Stadt Bramsche,  
Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Im Sommer 2004 wurde mit Unterstützung durch zahlreiche ehrenamtliche Grabungsmitarbeiter an drei Schnitten gearbeitet; davon waren zwei (Schnitte 37 und 38) bereits im Vorjahr angelegt worden (s. Fundchronik 2003, 83 f. Kat.Nr. 157).

In Schnitt 37 mussten die Untersuchungen an zwei Befunden abgeschlossen werden. Dabei handelte es sich um zwei Knochengruben, von denen eine im Herbst halb ausgegraben worden war. Die Fortsetzung der Grabungen im Winter war nicht möglich, da hoch ansteigendes Grundwasser die Grube ebenso wie Teile des Schnittes unter Wasser gesetzt hatte. Diese Erfahrung führte allerdings zu einem besseren Verständnis der Geländesituation zur Zeit der Schlacht; damals

dürfte das Areal stark vernässt und evtl. stärker von Büschen oder Bäumen bestanden gewesen sein als weiter westlich gelegene Hangbereiche. Marsch und Kampf der Römer wurden von solchen naturräumlichen Unterschieden sicherlich beeinflusst.

Die Knochengrube (Abb. 147) enthielt weitere Tier- und Menschenknochen, außerdem ein Eisenobjekt. Auf der Sohle und am Rand der Grube lagen die Knochen etwas dichter, doch insgesamt bestätigte sich der Eindruck, dass in dieser großen Grube – verglichen mit anderen Knochengruben – sehr viel weniger Knochen deponiert worden waren.



Abb. 147 Kalkriese FStNr. 50 und 90,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 156)  
Blick auf die lockere Streuung von Knochenresten  
in einer der Knochengruben in Schnitt 37.  
(Foto: A. Thiele)

Eine noch geringere Anzahl von Knochen fand sich in der zweiten Grube, die allerdings nur teilweise ausgegraben wurde, da sie ins Profil reichte und beschlossen wurde, sie für spätere Grabungen mit evtl. verbesserten Untersuchungsmethoden im Boden zu belassen. Fast 1 500 Bodenproben aus diesen beiden Knochengruben sollen einmal dazu beitragen, die Ursachen für die geringe Anzahl von Knochen zu ermitteln, denn bisher konnte die Frage, ob Knochen nach der Deponierung im Boden vergangen sind, nicht eindeutig geklärt werden.

Während der letzten Grabungstage lieferte der Schnitt 37 weitere Überraschungen: In der Nähe einer Baumfallgrube, in der u. a. das Fragment eines kleinen römischen Ölfläschchens gelegen hatte, fanden sich zwei römische Goldmünzen (Abb. 148; Titelbild) aus augusteischer Zeit. Ein Aureus gehört zum Gaius-Lucius-Typ, der zweite trägt die Darstellung des Gaius auf einem Pferd reitend. Bevor die Umstände, die zum Verlust dieser Münzen geführt haben könnten, konkre-

ter dargestellt werden können, muss allerdings die Fundsituation detaillierter ausgewertet werden. In Schnitt 38, am Westrand der Fundstelle, konnte ein Rest des V-förmigen Grabens untersucht werden, der hier vor dem Wall zutage gekommen war. Im Profil wurde er sehr deutlich; seine exakte Lage zum Wall konnte allerdings wegen der geringen Ausdehnung des Schnittes nicht ermittelt werden. Bohrkartierungen, die dazu dienten, den weiteren Verlauf zu erfassen, zeigten jedoch erste Erfolge. Daher soll versucht werden, durch Bohrungen und Probeschnitte den Verlauf des Grabens nach Norden (hangabwärts) zu erkunden und dadurch vielleicht auch nähere Informationen zu seiner Funktion zu erlangen. Zurzeit wird vermutet, dass der Graben dazu diente, das Wallende in Bachnähe zusätzlich zu sichern, u. a. um ein Hinterlaufen des Wallen durch die Römer zu verhindern.



Abb. 148 Kalkriese FStNr. 50 und 90,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 156)  
Aurei des Augustus, 1 reitender Gaius,  
geprägt 8/7 v. Chr. in Lugdunum, Dm. 19 mm,  
7,85 g; RIC 198, 2 Typ Gaius-Lucius,  
geprägt 2 v. bis 1 n. Chr. in Lugdunum (Lyon),  
Dm. 20 mm, 7,9 g; RIC 206 (Bestimmung: F. Berger)  
(Foto: H. Pentermann)

Neu angelegt wurde Schnitt 39, der auf der Höhe des Nordteils von Schnitt 37 ausnahmsweise parallel zum Hang verlief. Mit 10 x 40 m entsprach seine Größe Schnitt 37, doch erwiesen sich Fundmenge und Geländebeschaffenheit vollkommen anders. Neben vorgeschichtlichen Scherben und Flintartefakten (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 57) kamen nur wenige römische Funde zutage, darunter allerdings das Fragment einer Glasschale aus Millefiori-Glas.

Befunde wurden nicht beobachtet. Der anstehende Boden wies statt des an anderen Stellen üblichen lockeren Sandes knapp unter der ehemaligen Oberfläche mächtige Packungen von Ortstein auf. Auch hier scheint das Gelände zu verschiedenen Zeiten vernässt gewesen zu sein, was Auswirkungen auf das Geschehen während und nach der Schlacht gehabt haben dürfte.

F, FM, FV: MuPK

S. Wilbers-Rost

**157** Kalkriese FStNr. 139,  
Gde. Stadt Bramsche,  
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ein fragmentierter Denar vom Typ Gaius-Lucius, gefunden bei der Prospektion.

F: Kl. Fehrs; FV: MuPK

Kl. Fehrs

**158** Kalkriese FStNr. 188,  
Gde. Stadt Bramsche,  
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der erstmaligen Begehung einer Ackerfläche wurden zwei Asse vom Typ Lugdunum I gefunden, beide mit Gegenstempel.

F: Kl. Fehrs; FV: MuPK

Kl. Fehrs

**159** Lengerich FStNr. 69, Gde. Lengerich,  
Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Wenig südlich eines größeren Gräberfeldes der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (FStNr. 1, 2, 9–17; vgl. KALTOFEN 1985), das sich offensichtlich am Vorläufer des heutigen Sallerweges orientierte, konnten bei einer Begehung im Herbst 2003 erstmals Hinweise auf ein überpflügtes Brandgräberfeld der älteren römischen Kaiserzeit dokumentiert werden. Das im Berichtsjahr gemeldete Fundensemble umfasst neben wenigen atypischen Keramikscherben und etwa 20 Leichenbrandstückchen das Fragment einer bronzenen Augenfibeln (erh. L. 2,2 cm) sowie eine fast vollständig erhaltene Augenfibeln mit durchbrochenen, seitlich offenen Augen und runder Bügelscheibe (Abb. 149). Der breite Bügel hat fast parallele Kanten und ist am rechteckig abgeschnittenen Fußende mit einem Dreiecksornament verziert; L. 5,8 cm. Die Nadel ist zu drei Vierteln abgebrochen. Die Fibel wird in den Übergangshorizont von der Spätlatènezeit zur älteren römischen Kaiserzeit datiert und entspricht weitestgehend dem bei ALMGREN (1923, Taf. III, Fig. 45) erfassten Stück.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923, 21–27. – KALTOFEN, A.: Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung des Kreisheimatmuseums Lingen/Ems. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 20. Hildesheim 1985, 90 f. Kat.Nr. 368–372.

F, FM, FV: H.-W. Meyersieck

H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

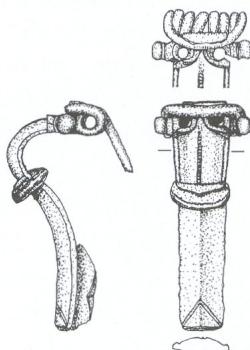


Abb. 149  
Lengerich FStNr. 69,  
Gde. Lengerich,  
Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 159)  
Bronzene Augenfibeln. M. 1:2.  
(Zeichnung: H.-W. Meyersieck)

Listrup FStNr. 36, Gde. Emsbüren,  
Ldkr. Emsland, Reg. Bez. W-E  
Zwei Bronzefibeln; mit Abb.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 292

Lünne FStNr. 38, Gde. Lünne,  
Ldkr. Emsland, Reg. Bez. W-E  
Keramik, Sesterz des Marc Aurel; mit Abb.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 295

Markoldendorf FStNr. 2, Gde. Stadt Dassel,  
Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS  
Keramikoberflächenfunde auf einem Siedlungsplatz;  
mit Abb.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 296

#### 160 Rosdorf FStNr. 84, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Zwischen dem Südwestrand des Altdorfes von Rosdorf und der Bundesautobahn A 7 sind auf rund 700 m Strecke mehrere jüngerkaiserzeitliche Fundbereiche bekannt. Sie reihen sich im Ackergelände entlang dem Südufer der Rase auf, die wenige hundert Meter weiter westlich in einer stark schüttenden Quelle entspringt (Rasespring/Tiefenbrunn). Das bislang vorliegende Material an Oberflächenfunden (Keramikbruch, Eisenschlacken) lässt auf ehemalige Kleinsiedlungen schließen.

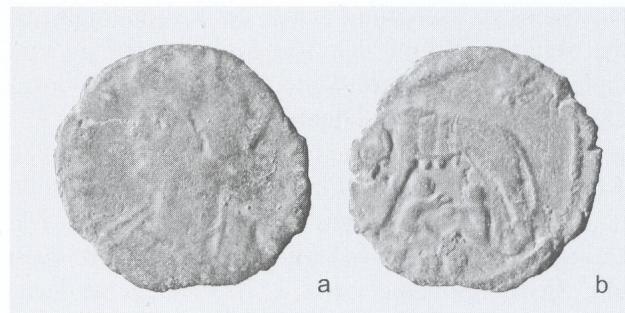


Abb. 150 Rosdorf FStNr. 84, Gde. Rosdorf,  
Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 160)  
Klein-Follis, um 330 n. Chr.  
(Foto: Kl. Grote)

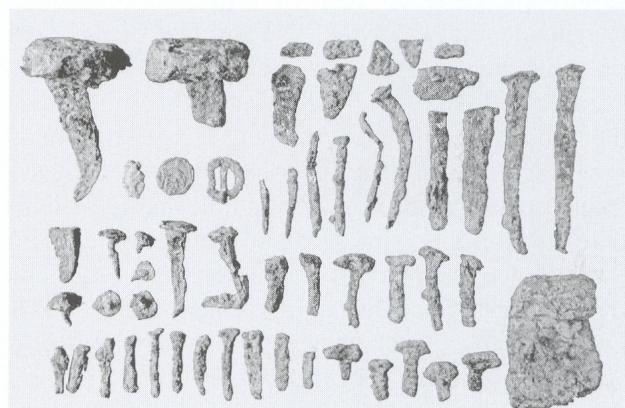


Abb. 151 Rosdorf FStNr. 84, Gde. Rosdorf,  
Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 160)  
Eisenteile von der Fundstelle der spätromischen  
Bronzemünze. (Foto: Kl. Grote)

Der Untergrund des hier fast ebenen Geländes enthält unter der Pflugschicht überall weißgraue Kalkmergel, der im Frühholozän über dem liegenden weichselzeitlichen Löss entstanden ist. Nur rund 30 m südlich einer der kaiserzeitlichen Fundstreuungen war im Herbst 2004 nach tieferem Pflügen ein kompakter und leicht aufragender Kalkmergelbereich offensichtlich erstmals angerissen und als auffällig heller, rund 15 x 4 m großer Verfärbungsfleck oberflächig sichtbar. Bei dessen Begehung fand sich sofort eine bronzenen römische Kleinmünze (Abb. 150), die als Klein-Follis aus der Regierungszeit Kaiser Constantins I. (um 330 n. Chr.) identifizierbar ist. Sie zeigt auf der Vorderseite eine behelmte Büste der Roma im Imperialmantel, auf der Rückseite die Wölfin unter einem Stern, mit den gesäugten Romulus und Remus. Es handelt sich um eine Gedenkmünze anlässlich der 330 n. Chr. erfolgten Einweihung der neuen Residenz Constantinopel zu Ehren der alten Hauptstadt Rom.

Nach diesem Münzfund wurde der Kalkmergelfleck und sein Umfeld mit dem Metalldetektor eingehend untersucht. Während weitere Münzen vorläufig nicht geortet werden konnten, ergab sich aber folgender Befund: Aus dem nur rund 60 m<sup>2</sup> großen Areal stammen rund 60 korrodierte Eisenkleinteile und ein unbestimmbares Bleiobjekt (Abb. 151). Dagegen fehlen Buntmetallobjekte, Keramikbruch und Siedlungsanzeiger wie z. B. verziegelter Baulehm oder ortsfremde Steine. Die Metallobjekte lagen regellos verstreut im Boden bis zum bankigen festen Kalksinteruntergrund bei rund 0,30 m Tiefe. Bei den handgeschmiedeten Eisenteilen handelt es sich überwiegend um Nägel mit vierkantigen Schäften und teils keilförmig verbreiterten, teils hammerförmig quergestellten Köpfen. Einzelstücke sind ein Rutenende eines breiten flachen Hufeisens, dem offensichtlich mehrere der Kleinnägel als Hufnägel zuzurechnen sind, und eine kleine D-förmige Riemenschnalle. Außerdem kommen wenige kurze massive Nägel mit großen Tellerköpfen (Felgennägel?) sowie unbestimmbare nagel- und blechartige Kleinteile vor. Auffällig sind sechs Kleinnägel mit breiten Rundköpfen, von denen mindestens ein Stück als (römischer?!) Sandalennagel anzusprechen ist. Das Fundensemble macht einen geschlossenen Eindruck, vor allem nach der Gegenkontrolle des angrenzenden Umfeldes, aus dem nur noch wenige Eisenobjekte, überwiegend erkennbar als rezenter Schrott, geborgen wurden.

Demnach dürfte es sich um ein zusammengehöriges Ensemble etwa aus der Mitte des 4. Jh.s n. Chr. handeln, dessen Charakter als Siedlungsabfall, Hortfund o. Ä. ohne weitere Grabung nicht zu klären ist.

F, FM, FV: Kreisarch. Göttingen

Kl. Grote

Rosenthal FStNr. 5, Gde. Stadt Peine,  
Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Teil einer bronzenen Ringschnalle mit Nadelrast.  
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 300

**161** Schwinge FStNr. oF 14, Gde. Fredenbeck,  
Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Im Rahmen der Begutachtung einer bekannten Privatsammlung kommt zur Vorstellung:  
Eine Standfußschale, deren Hals durch den etwas ausgezogenen Rand leicht konkav erscheint (Abb. 152). Die Magerung ist eher fein. Innen sind horizontale Glättspuren zu sehen; außen ist das Gefäß geglättet bis poliert.

Der Gefäßkörper sitzt schief auf dem Standfuß. Das Ornament ist ein Tannenmuster. Es bestehen drei senkrechte Drillingsrillen (gewollt), die drei „Tannen“-Flächen, jeweils von beiden Seiten ausgehend gebildet, greifen ineinander; eine ist im unteren Bereich nachlässig dem Erscheinungsbild angepasst, ohne den Anforderungen des Rapports zu genügen. Begrenzt wird es am Fuß und am Halsumbruch durch horizontal verlaufende Rillen. An mehreren Stellen befinden sich kleine Reste einer weißen Inkrustation in den Rillen. Das Gefäß wurde von W. Wegewitz am 21.03.1928 mit der Nummer B 23 für einen speziellen Katalog für Sammlungen im Stader Raum katalogisiert.

FM, FV: privat

D. Ziermann

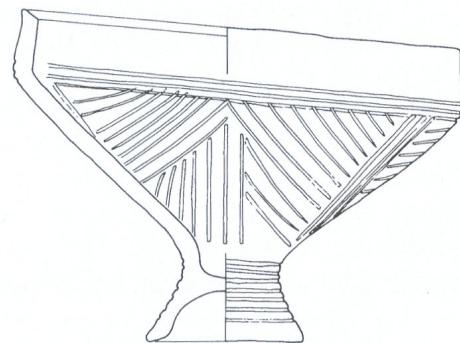


Abb. 152 Schwinge FStNr. oF 14,  
Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 161)  
Standfußschale. M. 1:4.  
(Zeichnung: C. Ducksch)

Seeburg FStNr. 11, Gde. Seeburg,  
Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS  
Keramik, u. a. Drehscheibenware thüringischer  
Herkunft.  
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 137

**162** Venne FStNr. 57, Gde. Ostercappeln,  
Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Bei der wiederholten Prospektion (s. zuletzt Fundchronik 2003, 87 Kat.Nr. 166) einer Ackerfläche wurden erneut römische Funde geborgen. Es handelt sich um zwei Bleilote, einen Riemenendbeschlag, das Fragment einer stark beschädigten Cingulumschnalle(?) und zwei Denare der Republik (CRAWFORD, Coinage 1974, 425/1 u. 465).

F: Kl. Fehrs; FV: MuPK

Kl. Fehrs

**163** Venne FStNr. 107 und 110,  
Gde. Ostercappeln,  
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Im Zuge der Überprüfung einer bekannten Fundstreuung mit römischem und einheimischem Material (FSt-Nr. 107; s. Fundchronik 2000, 166 Kat.Nr. 213) wurde mithilfe geomagnetischer Untersuchungen versucht, Siedlungsspuren nachzuweisen. Die Messungen erfolgten durch die Professur für Bodenkunde am Institut für Geographie der Universität Regensburg (Dr. M. Leopold). Es wurden eine Fläche auf Fundstelle 107 und eine Fläche auf Fundstelle 110 gemessen. Letztere liegt unmittelbar benachbart, infolge von Kolluvium bzw. geringmächtiger Aufträge deutlich erhöht und hatte bisher keine Funde erbracht. Die Messungen ergaben eine Reihe positiver Signale sowohl von Befunden als auch von Eisenfunden. Um zu überprüfen, ob Messungen durch Auftragsböden mittlerweile möglich und inwieweit sie zuverlässig sind, wurden in zwei auffälligen Befunden Probegrabungen durchgeführt. Diese ergaben in der einen Fläche (ca. 6 x 10 m) diverse Pfostenspuren ohne erkennbare Gebäudestruktur und Reste mehrerer Rennfeueröfen. In der anderen Fläche (ca. 2 x 10 m) fand sich ein offenbar mit Siedlungsabfall verfüllter Graben mit großen Mengen Keramik. Metallfunde, besonders römische, blieben aus. Die Keramik scheint überwiegend der älteren römischen Kaiserzeit anzugehören.

F, FM, FV: MuPK

J. Harnecker

**164** Vorwohle FStNr. 2, Gde. Eimen,  
Ldkr. Holzminden, Reg.Bez. H

Im Jahre 2004 wurde eine bereits vor zwei Jahren gefundene römische Münze gemeldet und durch Dr. F. Berger, Frankfurt am Main, bestimmt.

Dabei handelt es sich um ein sog. Vienna-Stück, das zwischen 40 und 36 v. Chr. in Vienne in Südfrankreich geprägt wurde. Derartige Stücke kommen laut Berger in Fundzusammenhängen vor, die mit dem Vorrücken des Drusus 12–9 v. Chr. in Verbindung stehen. Die Münze ist halbiert worden und hat noch ein Gewicht von 7,53 g.

Von Interesse ist dieser Fund auch im Licht der neuen Grabungen bei Hedemünden unter der Leitung von Dr. Kl. Grote (vgl. Kat.Nr. 154). Grote sieht die südniedersächsischen Münzfunde (so auch die Nemausus-Münze von Vogelbeck an der Leine) hauptsächlich in einem Zusammenhang mit dem Drusus-Vorstoß speziell im Jahre 9 v. Chr.

Die Fundstelle liegt auf einem nach Norden zum Hillebach abfallenden Hangbereich in etwa +245 m NN

nördlich der Bundesstraße B 64 direkt bei der Siedlung Wietholz in der Elfas-Hils-Talung. Hier verlief ein alter Fernweg von der Weser bei Hameln herkommend in Richtung Seesen bzw. Einbeck und Leinetal (Alter Hamelscher Heerweg).

F, FM, FV: K. Göttig

K. Göttig

Westerholz FStNr. 30, Gde. Westerholz,  
Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Siedlung der jüngeren römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit.  
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 180



Abb. 153 Westerholz FStNr. 41,  
Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 165)  
Hausgrundriss mit Wandgräbchen (digital abgedunkelt).  
(Foto und Bildbearbeitung: St. Hesse)

**165** Westerholz FStNr. 41, Gde. Scheeßel,  
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Unweit der FStNr. 1, 2 und 40 (vorrömische Eisenzeit bis römische Kaiserzeit), die in Teilen von R. Dehnke (1966–68) und W.-D. Tempel (2001) ergraben worden waren, konnten im Vorfeld eines Sandabbaugebietes mehrere Befunde dokumentiert werden, die vermutlich der römischen Kaiserzeit zuzurechnen sind. Hervorzuheben ist ein leider nur noch in Teilen dokumentierbarer Hausgrundriss, der sich durch seine deutlichen Wandgräbchen zu erkennen gab (Abb. 153).

In welchem Zusammenhang die hier nachgewiesene Siedlung zu den bereits früher ergrabenen Fundplätzen steht, lässt sich bei dem derzeitigen Bearbeitungsstand nicht sagen.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme); FV: Ldkr. Rotenburg (Wümme)

St. Hesse